

Jahresbericht 2019



**Psychosoziale Beratungs-
und ambulante Behandlungsstelle für
Suchtgefährdete und Suchtkranke**

Backnang

Caritas Ludwigsburg-Waiblingen-Enz

Not sehen und handeln.
C a r i t a s



Finanziert wird unsere Arbeit durch Mittel des Landkreises Rems-Murr, durch Zuschüsse des Ministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Senioren Baden-Württemberg.

Dafür ein herzliches Danke im Namen all unserer Klienten.

Darüber hinaus freuen wir uns über Spenden und die Zuweisung von Bußgeldern, um kleine „Nischenprojekte“ zu ermöglichen.

Wir bedanken uns bei all denen, die unsere Arbeit durch diese wertvolle Hilfe unterstützen.



Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE33 60120500 00017915 00
SWIFT-BIC: BFSWSE33STG
Verwendungszweck: PSB

Titelbild: Natalia Ovcharenko / Pixabay



Die Suchtberatung Backnang ist seit Juli 2011 zertifiziert, seit 2018 nach DIN 9001:2015. Sie verpflichtet sich damit zu einer kontinuierlichen Überprüfung und Verbesserung ihrer Leistungsangebote und ihrer Strukturqualität im Rahmen eines internen Qualitätsmanagementsystems. Die Angemessenheit des Qualitätsmanagementsystems wird in jährlichen internen Audits und einem externen Audit überprüft.

Inhalt

Vorab	2
Servicezeiten	4
Vorwort	5
Mitarbeitende	6
Aufgaben der Psychosozialen Beratungsstelle	7
HORIZONT	8
HaLT – Hart am Limit	9
Konsiliardienst Jobcenter	11
Statistik 2019	12
Selbsthilfe in unseren Räumen	23

Öffnungszeiten Verwaltung

Für Anmeldungen und Anfragen ist die Verwaltung zu folgenden Zeiten erreichbar:

Montag bis Freitag von 9.00 bis 12.30 Uhr
Montag bis Donnerstag von 14.00 bis 17.00 Uhr

Außerhalb dieser Zeiten ist ein Anrufbeantworter geschaltet.

Beratungstermine nach telefonischer Vereinbarung

Offene Sprechstunde für junge Menschen bis 27 Jahre

Donnerstag von 15.00 bis 17.30 Uhr

Informationsgruppe

Dienstag von 18.00 bis 19.30 Uhr

Spielergruppe

Dienstag von 18.00 bis 19.30 Uhr

Nachsorgegruppe

Donnerstag von 18.00 bis 19.30 Uhr

Vorwort

Liebe Leserinnen und liebe Leser,

wir freuen uns Ihnen den Tätigkeitsbericht der Suchtberatungsstelle Backnang für das zurückliegende Jahr 2019 vorzulegen.

Welche Ereignisse haben uns 2019 besonders beschäftigt?

Die Aufgabe der Substitutionspraxis Dr. Schweizer in Backnang ist hier zuvorderst zu nennen. Wochenlang bangten alle Beteiligten, Ärzte, ambulante Suchtkrankenhilfe als auch die betroffenen Substituierten, wie künftig weiterhin eine wohnortnahe Versorgung gesichert werden könnte. Der Mangel an substituierenden Ärzten und Ärztinnen ist längst auch im Rems-Murr-Kreis angekommen. Dank dem Engagement der Mitwirkenden des Qualitätszirkel Substitution, insbesondere der Substitutionspraxis Dr. Beck, Dr. Schweizer und Dr. Martin sowie dem ZfP Winnenden vertreten durch Chefarzt Dr. Dedner konnte zur Jahresmitte eine Lösung in Räumen des ZfP Winnenden gefunden werden.

Die PSB Backnang setzt ihr bisheriges Zeitfenster für die bewährte, aufsuchende Substitutionsbegleitung weiterhin ein – allerdings um den Preis, dass nun mehr Zeit auf der (Fahrt-)Strecke nach Winnenden bleibt.

Zum Jahresende haben zwei langjährige Teammitglieder die PSB verlassen. Frau Martina Kahl-Ohmstedt hat als Dipl.-Psychologin und Psychotherapeutin über Jahrzehnte hinweg das Gesicht der Beratungsstelle geprägt. Sie wird sich künftig ganz auf die Tätigkeit als Psychotherapeutin konzentrieren. Der Sozialarbeiter Michael Walter war viele Jahre im Bereich Jobcenter und Prävention an Schulen für die Beratungsstelle tätig. Er wechselte in einen anderen Fachbereich innerhalb der Caritasregion Ludwigsburg-Waiblingen-Enz. Beiden Kolleg*innen danken wir an dieser Stelle nochmals für Ihre langjährige Mitarbeit und wünschen Ihnen alles Gute für die Zukunft.

Nach vielen Jahren der personellen Konstanz an der Beratungsstelle Backnang stehen nun die Zeichen auf Veränderung. Während dieses Vorwort verfasst wird, hoffen wir den Bewerbungsprozess für die Nachfolgebesetzung erfolgreich abschließen zu können.

Nun wünsche ich Ihnen eine informative und anregende Lektüre. Vielen Dank für Ihr Interesse, Ihre Unterstützung und das entgegengebrachte Vertrauen.

Dorothea Aschke
(Leitung Caritas Suchthilfe)

HINWEIS: Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird überwiegend auf die gleichzeitige Verwendung maskuliner und femininer Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichwohl für beiderlei Geschlecht.

Mitarbeitende

Dorothea Aschke *Leitung Caritas Suchthilfe, Diplom-Sozialarbeiterin (FH), System. Sucht- und Familientherapeutin, Psychotherapeutin (HP), Supervisorin*

Marcel Dammert *Sozialarbeiter/Sozialpädagoge B.A., Sozialtherapeut (GVS), Verhaltenstherapeutisch orientiert, i. A., PSB*

Wolfgang Geisbühl *Diplom-Sozialarbeiter (FH), Sozialtherapie, Psychodrama, PSB*

Martina Kahl-Ohmstedt *Psychologische Psychotherapeutin, Dipl. Psychologin, Verhaltens- Familien- und Traumatherapie, PSB*

Winfried Kapinus *Diplom-Sozialpädagoge (BA), Horizont*

Ute Reiser *Diplom-Sozialpädagogin (BA), Sozialtherapeutin (GVS), Rauchfrei-Trainerin, QM-Beauftragte, PSB*

Michael Walter *Diplom-Sozialarbeiter, Diplom-Sozialpädagoge PSB*

Verwaltungsteam

Martina Bonrath *Verwaltungsangestellte*

Christel Bräutigam *Verwaltungsangestellte*

Denise Schwinghammer *Verwaltungsangestellte*

Honorarmitarbeiter

Anna Haffa *Diplom-Sozialarbeiterin, Sozialtherapeutin, Familientherapeutin*

Stefan Spitznagel *Systemischer Supervisor, Dipl.-Theologe*

Birgid Weller *Fachärztin für Psychiatrie, Fachkunde Suchtmedizin*

Katharina Kunz *HaLT – Hart am LimiT*

Sonja Heinrich *HaLT – Hart am LimiT*

Aufgaben der Psychosozialen Beratungsstelle

Die Psychosoziale Beratungsstelle stellt den Kernbereich einer differenzierten Suchthilfe dar. Dieser sind verschiedene Arbeitsbereiche mit speziellen Aufgaben angegliedert:

- **HORIZONT**, die Jugend- und Drogenberatung für junge Menschen unter 27 Jahren, Eltern, Bezugspersonen und Kooperationspartner
- Beratungen auf der Grundlage der Kooperationsvereinbarung mit dem Jobcenter einschließlich Sprechstunden im Jobcenter Backnang und Schorndorf (**Konsiliardienst**)
- **Aufsuchende, psychosoziale Substitutionsbegleitung** in den Arztpraxen

Unsere Angebote

Alkohol/ Medikamente/Drogen	Glücksspiel	Prävention
<ul style="list-style-type: none"> • Beratung in Einzel-, Paar- und Familiengesprächen • Vermittlung in (teil-) stationäre Entzugs- und Entwöhnungsbehandlungen • Info- und Motivationsgruppe • Ambulante Rehabilitation, einschließlich berufsorientierter Maßnahmen (BORA) • Ambulante Nachsorge, einschließlich berufsorientierter Nachsorge (BaroN) • Psychosoziale Begleitbetreuung Substituierter • Rückfallpräventionsseminare • MPU Vorbereitungskurse • Tabakentwöhnung – „Rauchfrei-Kurse“ 	<ul style="list-style-type: none"> • Beratung in Einzel-, Paar- und Familiengesprächen • Vermittlung in Entwöhnungsbehandlungen (ambulant/stationär) • Ambulante Nachsorge, einschließlich berufsorientierter Maßnahmen (BaroN) • Rückfallpräventionsseminare • Spielergesprächsgruppe 	<ul style="list-style-type: none"> • Information und Aufklärung • Multiplikatoren-Schulungen • Präventionsveranstaltungen an Schulen, Jugendhäusern, in Betrieben • Streetwork-Horizont • Frühinterventionsprojekt HaLT – Hart am Limit

HINWEIS: Sie finden den Tätigkeitsbericht von Horizont auf der Homepage: www.drogenhilfe-horizont.de

Allgemein

„Horizont“, die niederschwellige Drogenhilfe im Rems-Murr-Kreis, hat die Aufgabe im Landkreis Zugangsschwellen zur Drogenhilfe zu senken, indem Drogen konsumierende junge Menschen bis 27 Jahren an Orten, an denen sie sich aufhalten, aufgesucht werden. Gemeinsam mit Schulen, Jugendhäusern, Mobiler Jugendarbeit, Jugendmigrationsdiensten und Einrichtungen im Bereich des „Übergangs Schule – Beruf“ können jungen Menschen adäquate Angebote zu Problemlösungen in Bezug auf ihren Suchtmittelkonsum gemacht werden.

Kooperationen/Aufsuchende Arbeit

Insgesamt wurden im Jahr 2019 durch die aufsuchende Tätigkeit und durch Informationsveranstaltungen in der Backnanger Region 236 (Vorjahr 404) Personen erreicht. Die Anzahl der Kontakte zu den jungen Menschen betrug 402 (Vorjahr 528).

Informationsveranstaltungen für junge Menschen und Fachpersonal wurden in Kooperation mit Jugendmigrationsdienst, Evangelische Gesellschaft Stuttgart, Kreishaus der Jugendarbeit und Berufsschulzentrum in Backnang angeboten.

Die im Beruflichen Schulzentrum Backnang regelmäßig angebotene offene Sprechstunde für Schüler, Lehrer und Eltern, stabilisierte sich hinsichtlich der erreichten Personen. Im Jahr 2019 nahmen 14 (2018: 13) Schülerinnen und Schüler das Angebot wahr. Es kam zu 28 (26) Kontakten. In den meisten Fällen wurden diese Personen durch die Kolleginnen und Kollegen der Sozialarbeit an der Berufsschule vermittelt.

Am, vom Beruflichen Schulzentrum veranstalteten, „Sozialen Markt“ beteiligte sich der Horizontmitarbeiter mit einem Informationsstand. Dort konnten sich die Schülerinnen und Schüler über das Angebot von Horizont informieren.

Durch die enge Kooperation mit der Mobilen Jugendarbeit in Backnang konnten in mehreren Fällen Einzelfallhilfen in den Bereichen Drogenkonsum, Probleme mit Justiz und Führerschein angeboten werden. Gleichzeitig konnten auch einzelne Klienten von Horizont von den berufsorientierten Hilfen der Mobilen Jugendarbeit profitieren.

Suchtberatung Horizont in der Beratungsstelle

Es kam zu 202 (178) Betreuungen mit 465 Einzelkontakten.

Hauptsubstanzen

Wegen Problemen im Zusammenhang mit Cannabis als Hauptsubstanz nahmen 142 (74) Personen das Angebot von Horizont wahr. Aufgrund von problematischem Alkoholkonsum nahmen 13 (18) Personen und 9 weitere aufgrund von Stimulanzienkonsum (vorwiegend Amphetamine, MDMA) das Beratungsangebot wahr.

HINWEIS: Sie finden den Tätigkeitsbericht von Horizont auf der Homepage: www.drogenhilfe-horizont.de

Halt sagen – Halt geben

„Wir sehen dich und wir sind da, wenn du uns brauchst!“ – diese klare Botschaft steht hinter dem bundesweiten Präventionsprojekt **HaLT – Hart am Limit**, das ursprünglich 2002 durch das Suchtpräventionszentrum Villa Schöpflin in Lörrach entwickelt wurde. Anlass war damals die steigende Zahl von 12- bis 17-Jährigen, die mit einer schweren Alkoholvergiftung in Krankenhäusern behandelt werden mussten. Nach Meldung durch die Kliniken und unter Einverständnis der Betroffenen und ihrer Eltern werden Jugendliche mit riskantem Alkoholkonsum bzw. nach Alkoholvergiftung mit dem sogenannten „Brückengespräch“ meist noch im Krankenhaus angesprochen. Auf diese Weise soll das Schockerlebnis unmittelbar für einen Impuls zur Achtsamkeit und ggf. Verhaltensänderung genutzt werden – häufig mit Erfolg, wie sich nach inzwischen 17 Jahren Praxis gezeigt hat.

Der Rems-Murr-Kreis beteiligt sich seit Ende 2010 an dem bundesweiten Projekt¹. Die dortigen Beratungsstellen der Suchthilfe in der Trägerschaft des Kreisdiakonieverbandes Waiblingen und der Caritas Ludwigsburg-Waiblingen-Enz haben ein Team von fachkundigen Honorarkräften aufgebaut, die im Rahmen eines Bereitschaftsdienstes für die erwähnten Brückengespräche zur Verfügung stehen, und zwar vor allem an Wochenenden und Feiertagen, wenn die Beratungsstellen geschlossen sind. An den üblichen Werktagen übernehmen hauptamtliche Beratungskräfte diese Aufgabe.

Da **HaLT** auf einer guten und engen Zusammenarbeit mit der Rems-Murr-Klinik beruht, sei an dieser Stelle ein ausdrücklicher Dank ausgesprochen: Das ärztliche Personal wie auch Pflegekräfte übernehmen bei **HaLT** eine entscheidende Schlüsselrolle, denn sie sind die ersten Personen am Krankenbett und können zur Teilnahme motivieren und Vorurteile und Ängste abbauen. Das gelingt ihnen in vielen Fällen sehr gut!

Im Jahr 2019 wurden 98 Jugendliche² (2018 = 97) intoxikiert in die Kliniken im Rems-Murr-Kreis eingeliefert, etwa zur Hälfte weiblich (46 %) und männlich (54 %). In 27 Fällen (davon 16 Mädchen) der Altersgruppen zwischen 12 und 17 Jahren wurden Beratungsgespräche von den Eltern angefordert und in der Klinik, meist noch am Krankenbett der Notaufnahme oder Intensivstation, durchgeführt. In wenigen Fällen kam es im Anschluss zu weiteren Beratungskontakten in den Beratungsstellen.

RMK gesamt

Tabelle 1: Entwicklung der Einlieferungszahlen im Landkreis seit 2010

Alter	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019
<= 12	1	0	0	2	2	0	0	1	0	0
13-15	48	39	29	26	30	28	15	23	28	26
16-18	59	57	62	58	67	52	64	53	53	53
19<21	23	18	18	26	20	23	21	22	16	19
Summe	131	114	109	112	119	103	100	99	97	98

¹ Das betrifft zumindest den Teil HaLT-reaktiv, also die sog. Brückengespräche im Krankenhaus. HaLT-proaktiv betrifft Präventionsmaßnahmen im Bereich von Alkoholverfügbarkeit für Jugendliche (Einzelhandel, Veranstalter etc.) und wird im Rems-Murr-Kreis durch das Kreisjugendamt federführend durchgeführt.

² Datenmaterial: Krankenhausstatistik der Rems-Murr-Klinik aus dem Jahr 2019

Tabelle 2: Überblick über die Altersverteilung der eingelieferten Jugendlichen

Alter	Männlich	Weiblich	Summe RMK gesamt
<=12	0	0	0
13-15	10	16	26
16-18	31	22	53
19-20	12	7	19
Summe	53	45	98
Summe in %	54%	46%	100%

Die Anzahl der durch die Eltern veranlassten Kontaktaufnahmen lag damit etwa auf dem Niveau des Vorjahres, ebenso in etwa die Anzahl der eingelieferten Jugendlichen. Wie in den Vorjahren kann man davon sprechen, dass wir etwa ein Drittel der in die Rems-Murr-Klinik Winnenden eingelieferten Jugendlichen zwischen 12 – 17 Jahren unmittelbar erreichen. In den anderen Fällen fehlt die nötige Schweigepflichtentbindung, so dass unsere **HaLT**-Mitarbeiter*innen nicht benachrichtigt werden konnten.

HaLT verändert sich

Zum 01.07.2019 gab es eine deutliche Veränderung für das bundesweite Frühinterventionsprojekt **HaLT**. Den neuesten fachlichen Entwicklungen Rechnung tragend, richtet sich **HaLT** nicht mehr nur an Jugendliche nach einer Alkoholintoxikation, sondern wird ausgeweitet auf Alkohol- und Drogenintoxikation. Die Altersspanne der Jugendlichen, an die sich das Angebot richtet, wurde jetzt ebenfalls erweitert auf den Bereich der 13- bis 21-Jährigen.

Gleichzeitig wurde **HaLT** Mitte 2019 in ein modulares Fördersystem überführt, das durch das GKV-Bündnis für Gesundheit gefördert wird. (Weitere Informationen: www.halt.de)

Diese Veränderung war mit einem aufwendigen Bewerbungsverfahren und einer deutlichen Angebotsneustrukturierung verbunden.

Für den **HaLT**-Standort Landkreis Rems-Murr wurde in Abstimmung mit dem Jugendamt die Bewerbung für das neue Förderverfahren vollzogen und **HaLT**-reaktiv entsprechend umgestellt. Folgen werden 2020 insbesondere Kooperations- und Informationsgespräche mit den Projektpartnern, insbesondere dem Klinikum Winnenden, sowie Qualifizierungsmaßnahmen für das neue **HaLT**-Konzept.

Konsiliardienst für arbeitslose Menschen mit Suchtproblematik im Jobcenter Rems-Murr-Kreis / gemeinsame Einrichtung Zweigstellen Schorndorf und Backnang

Bei diesem Konsiliardienst des Jobcenters Rems-Murr-Kreis (gemeinsame Einrichtung) handelt es sich ausschließlich um ein Angebot für suchtkranke Langzeitarbeitslose mit so genannten „multiplen Vermittlungshemmnissen“. Viele dieser Menschen haben die unterschiedlichsten psychosozialen Probleme: Zu nennen sind hier fehlender Schulabschluss, keine Berufsausbildung, Strafverfahren, Verschuldung, u. a. mehr. Häufig sind diese Kunden von Perspektiv- und Hoffnungslosigkeit geprägt und haben sich mit ihrer Lebenssituation arrangiert. Der niederschwellige Zugang zu Angeboten der Suchtkrankenhilfe hat das Ziel einer Chronifizierung der Abhängigkeits-erkrankung und weiteren Teilhabe einschränkungen entgegenzuwirken.

Konsiliardienst Jobcenter 01-12/2019	Schorndorf	Backnang	Gesamt
Kunden, aus 2018 übernommen	19	16	35
Kunden, neu zugewiesen in 2019	26	33	59
Kunden, gesamt	45 (54)	49 (60)	94
Kontakte mit Klient allein	119	133	252
Kontakte Klient und Angehöriger	2	5	7
Kontakte Angehörige alleine	0	1	1
Kontakte mit sonstigen Personen	83	72	155
Kontakte Klient und s. Personen/Dreierg.	8	15	23
Kontakte insgesamt	212 (252)	226 (264)	438
Termine, nicht wahrgenommen/entschuldigt	33	47	80
Vermittlung in PSB (zu KollegInnen)	19	8	27
Vermittlung in Infogruppe	4	10	14
Vermittlung in Entgiftung	1	5	6
Vermittlung in Fachklinik	0	4	4
Vermittlung in Arbeit	0	0	0
Vermittlung in AGH	2	1	3
Vermittlung, in Sonstiges	10	12	22
Vermittlungen gesamt	36 (41)	40 (52)	76

Vorjahreszahlen 2018 in Klammer.

Insgesamt ist im Konsiliardienst ein diskreter Rückgang der Zuweisungen und der Vermittlungen festzustellen. Das kann durchaus mit der guten Arbeitsmarktlage des zurückliegenden Jahres zusammenhängen. Im kommenden Jahr wollen wir verstärkt das Gespräch mit den Kolleg*innen der Jobcenter suchen, um zu prüfen ob neue Formate der Zusammenarbeit notwendig sind, um die Zielgruppe angemessen zu erreichen.

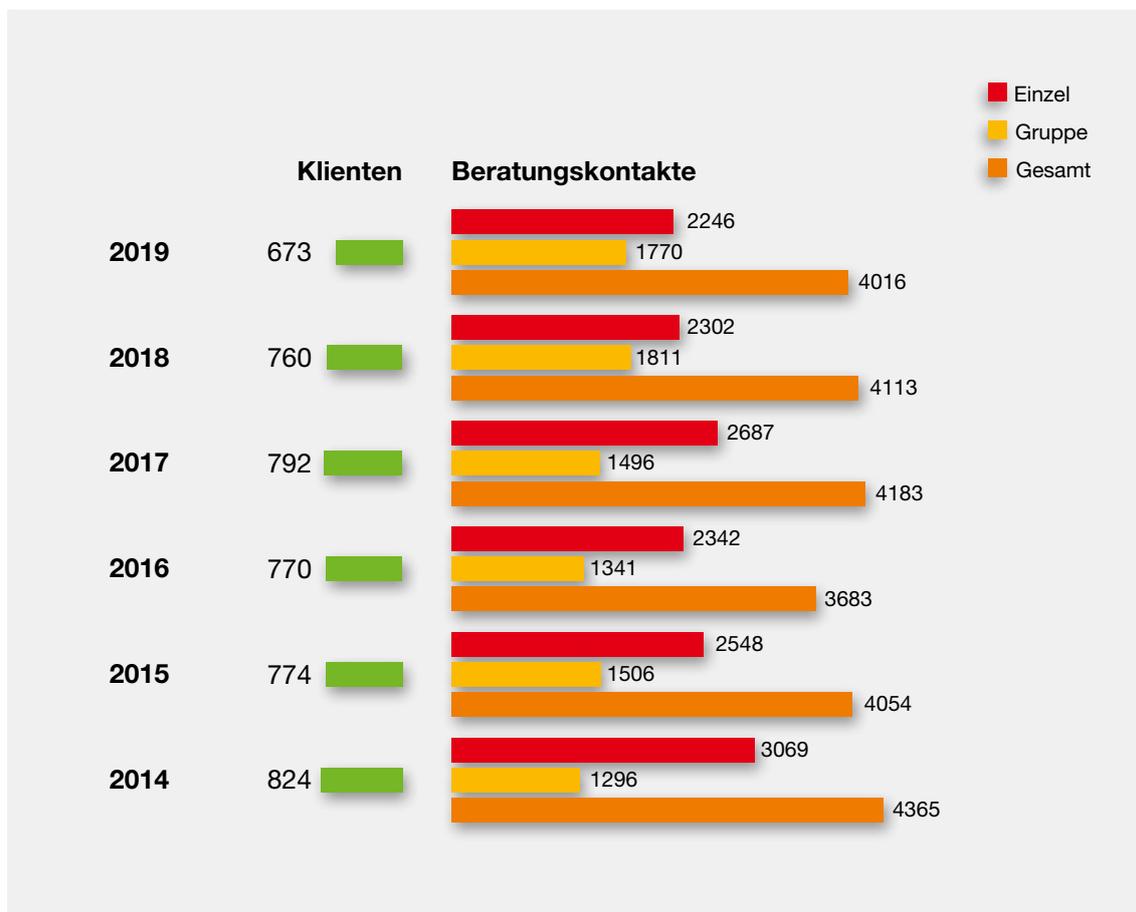
Übersicht über die Anzahl aller Klienten und Beratungsgespräche

Das Schaubild illustriert, wie viele Klienten von den verschiedenen Diensten der Suchthilfe erreicht wurden. Hierbei sind Mehrfachnennungen zu berücksichtigen, da es Klienten gibt, die mehrmals pro Jahr wieder aufgenommen werden. Streng genommen handelt es sich also um durchgeführte Betreuungsepisoden.

Die hier angegebenen Zahlen beziehen sich auf die Beratungsgespräche und Therapiekontakte (Einzel- und Gruppenkontakte). Die Klienten wurden von der PSB, von Horizont sowie dem Arbeitsbereich Konsiliardienst Jobcenter erreicht.

Eine detailliertere Auswertung zu Horizont ist dem eigenständigen Tätigkeitsbericht zu entnehmen, der zeitnah veröffentlicht wird.

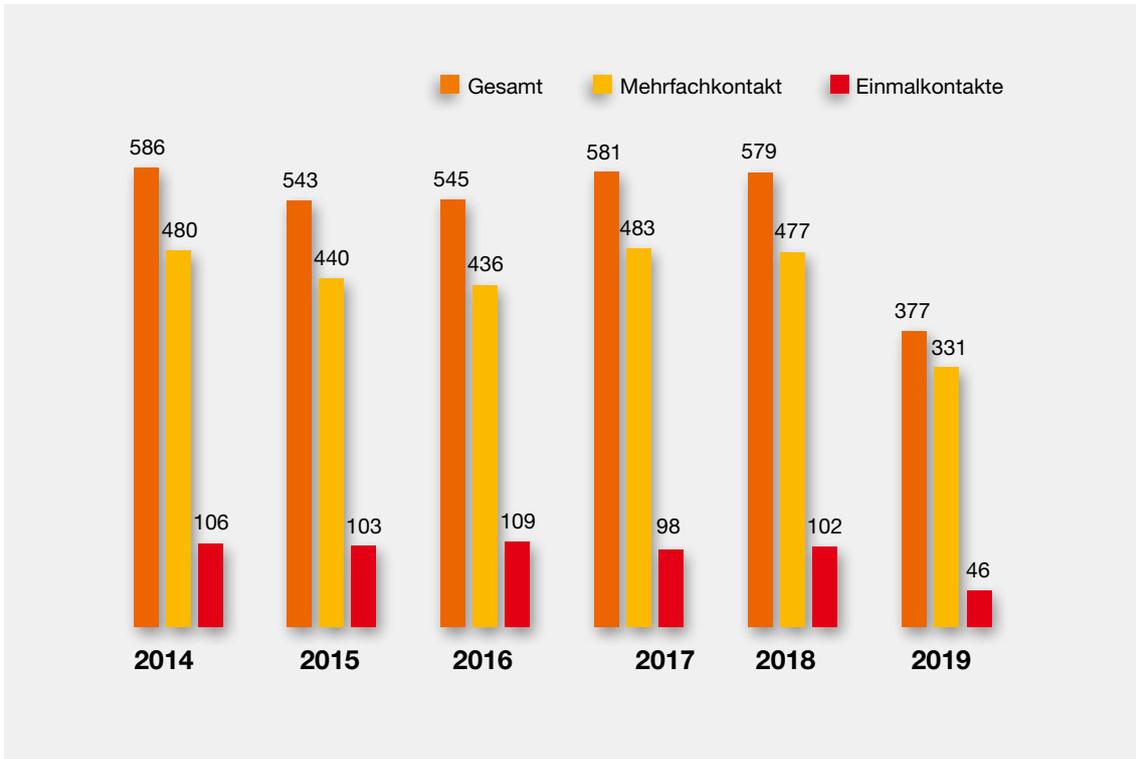
Betreuungen



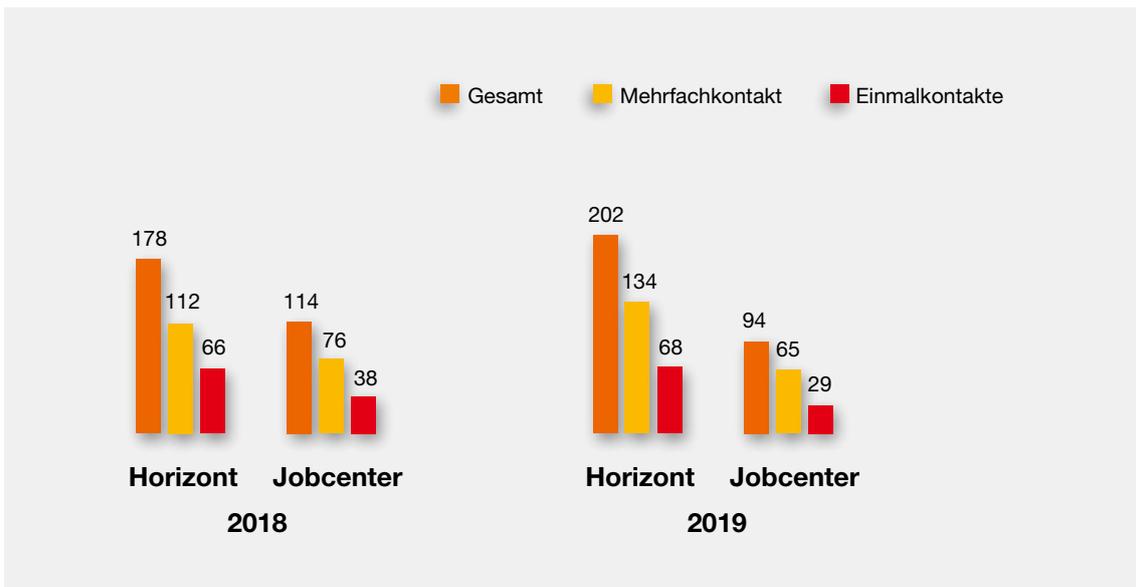
Die Anzahl der Betreuungen verzeichnet mit 673 (760 Vorjahr) im Vergleich zum Vorjahr einen deutlichen Rückgang. Die personellen Veränderungen könnten dazu einen Beitrag geleistet haben.

Betreuungen der PSB

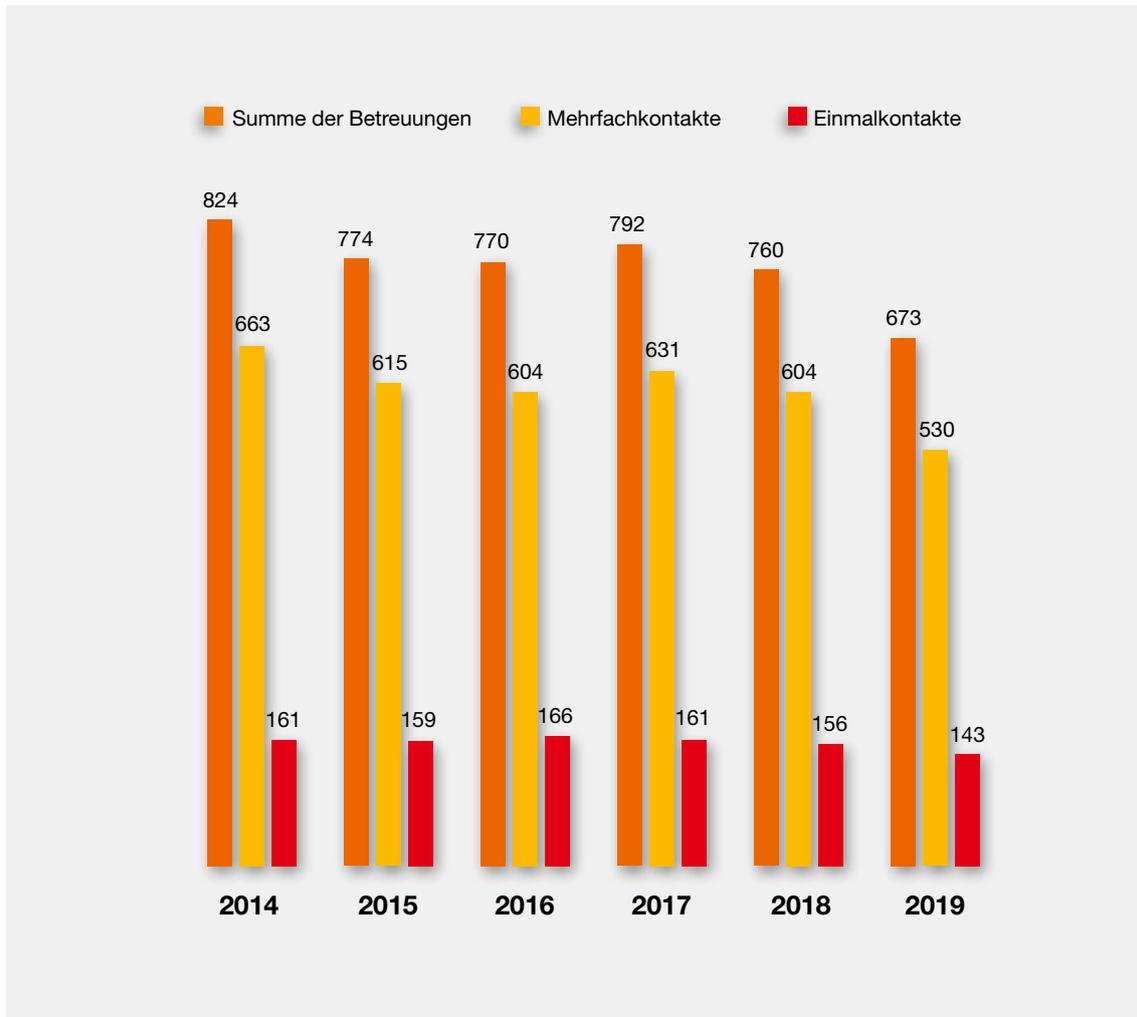
(Ohne Arbeitsbereiche Horizont und Jobcenter)



Betreuungen der speziellen Arbeitsbereiche Horizont und Konsiliardienst (Jobcenter)



Entwicklung der Klientenzahlen von 2014 bis 2019

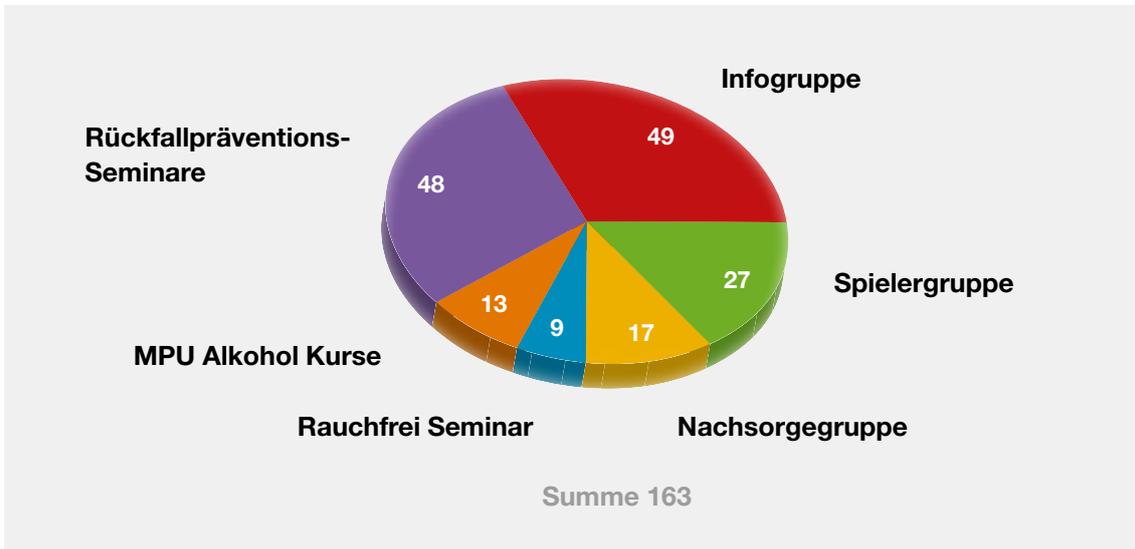


Betreuungsgrund

Der Großteil der betreuten Klienten kam auf Grund einer eigenen Suchtproblematik in die Beratungsstelle (N = 608 bzw. 90,34 %; 2018: 698, 91,84 %). 65 Klienten (2018: 62 Klienten) kamen auf Grund einer Suchtproblematik von Familienangehörigen oder Bekannten.

Gruppenangebote der PSB

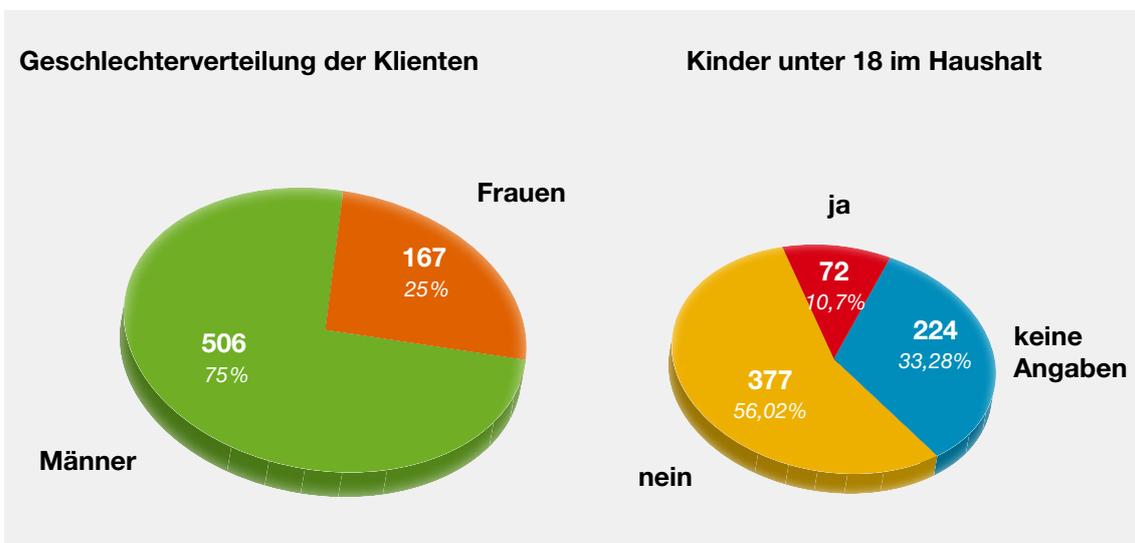
Das Schaubild zeigt die Anzahl der teilnehmenden Klienten.



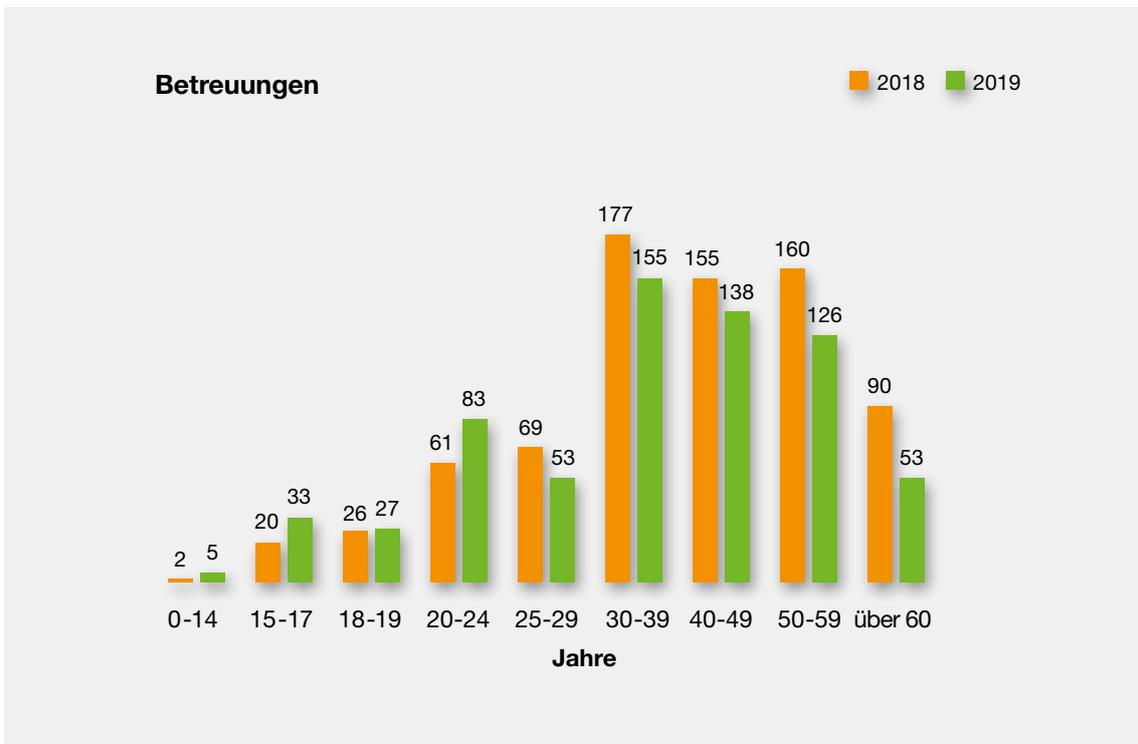
Die Gruppenangebote Informationsgruppe und Spielergruppe sind niederschwellige Angebote, die einen einfachen und raschen Zugang haben und keinem Teilnahmevertrag unterliegen. Dies spiegelt sich in einem hohen Klientendurchlauf wieder. Die anderen Gruppenangebote unterliegen jeweils einem verbindlichem Behandlungskontrakt.

Soziodemografische Daten

Die Kategorie „keine Angaben“ kommt zustande durch Teilnehmer von Seminaren, der Informationsgruppe oder gfs. durch Einmalberatungen, wenn also keine weitergehenden Daten erhoben werden.

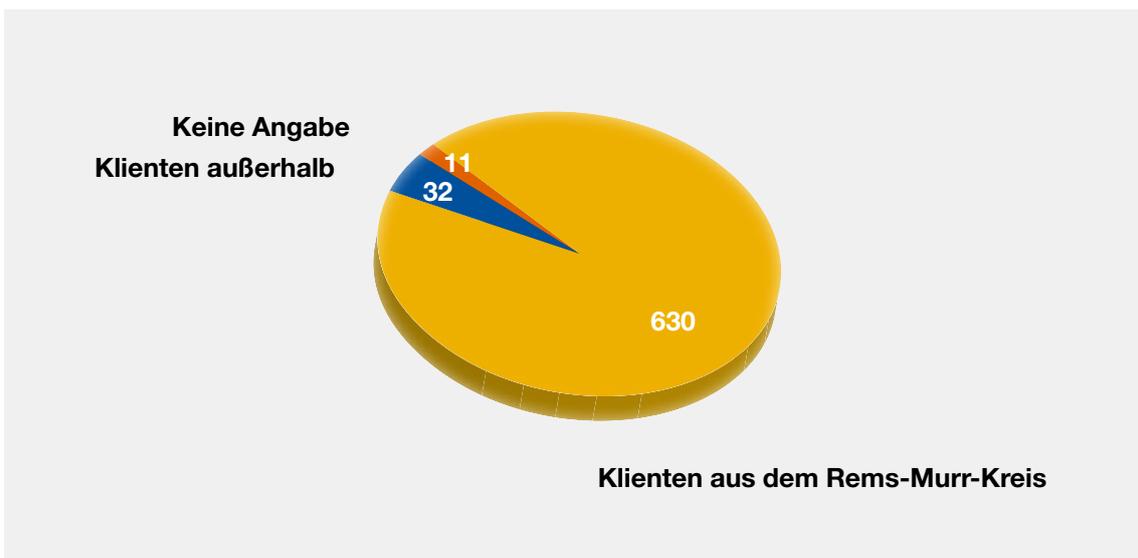


Altersstruktur der Klienten



Einzugsgebiet

Im begründeten Ausnahmefall werden Klienten von außerhalb des Rems-Murr-Kreises beraten. Dies kann z. B. ein Arbeitsplatz im Rems-Murr-Kreis sein.

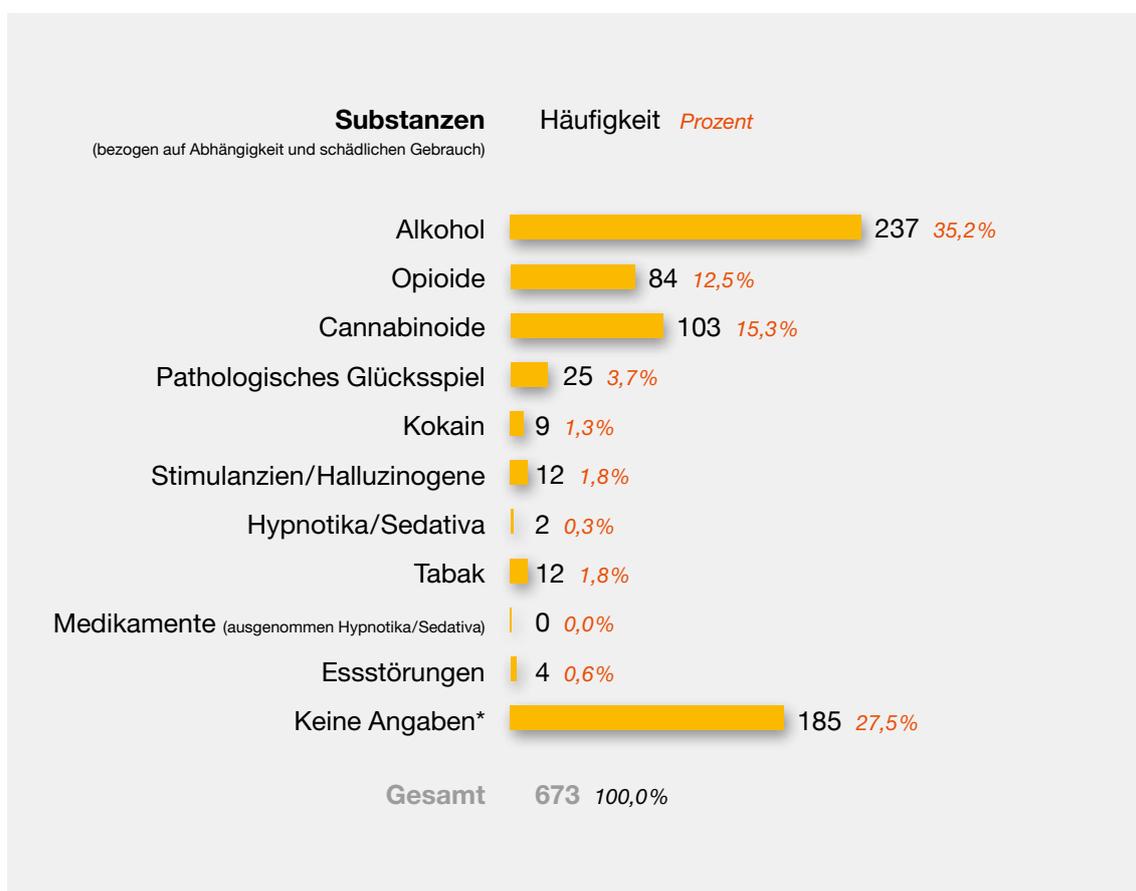


Substanzen, auf Grund derer Klienten in Betreuung waren

2019 ist die Anzahl der Klienten mit Alkoholproblemen mit 237 (Vorjahr 255) leicht gesunken; die Anzahl der Klienten, die auf Grund von Drogenabhängigkeit bzw. -missbrauch betreut wurden, lag bei 208 (217) mit leichtem Rückgang. Die Zahl der Klienten, die aufgrund von pathologischem Spielen betreut wurden, ist mit 25 Betreuungen (30) ebenso leicht gesunken. 12 Klienten (29), haben die Beratungsstelle auf Grund von Problemen mit Tabak aufgesucht. 4 Personen (4) auf Grund einer Essstörung. Bis 2018 wurden in der Beratungsstelle Backnang die Substanzen erst bei Mehrfachkontakten erhoben.

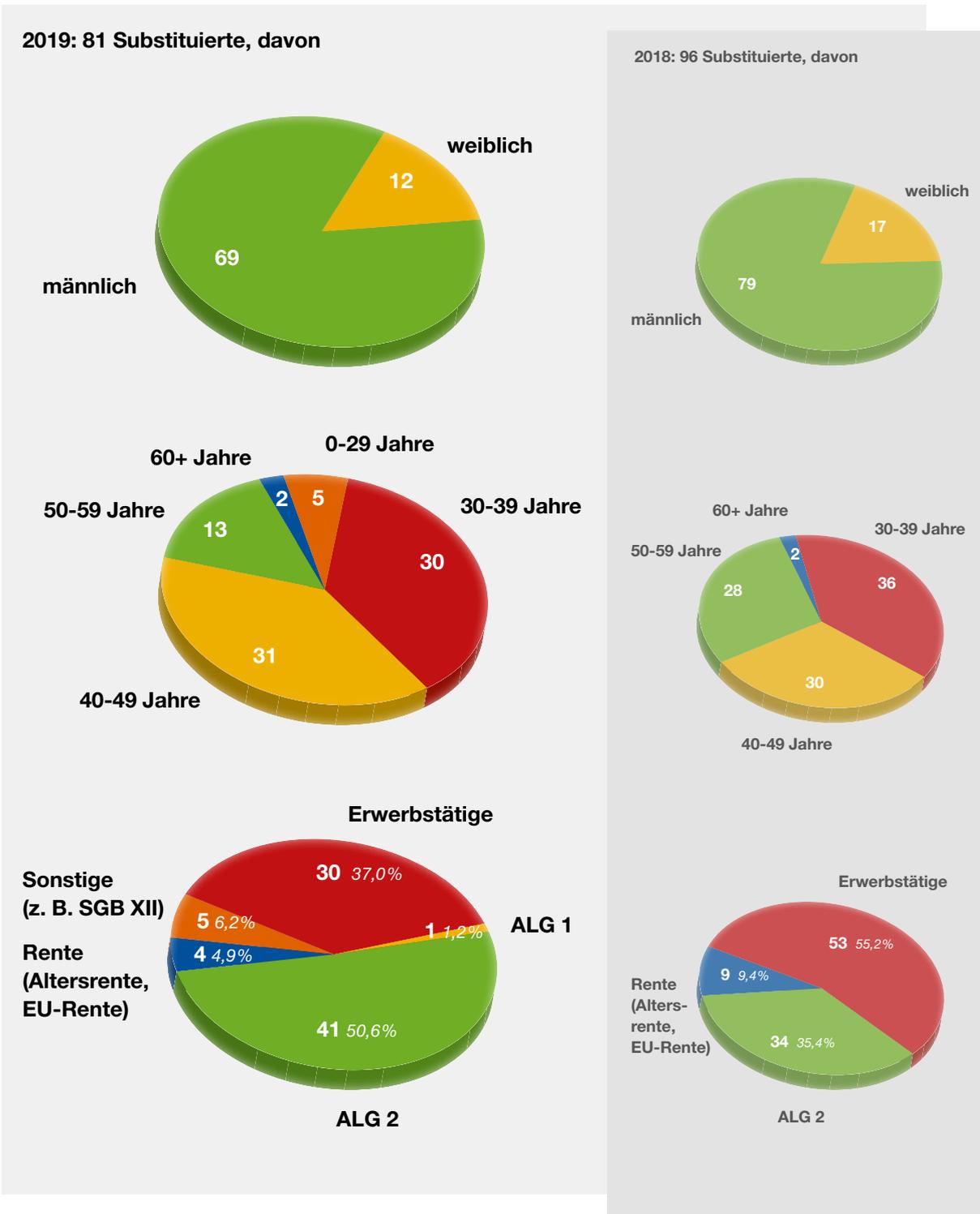
Keine Angaben beziehen sich auf: Angehörige, polyvalentes Konsummuster, und exzessive Mediennutzung.

Vorjahreszahlen in ()



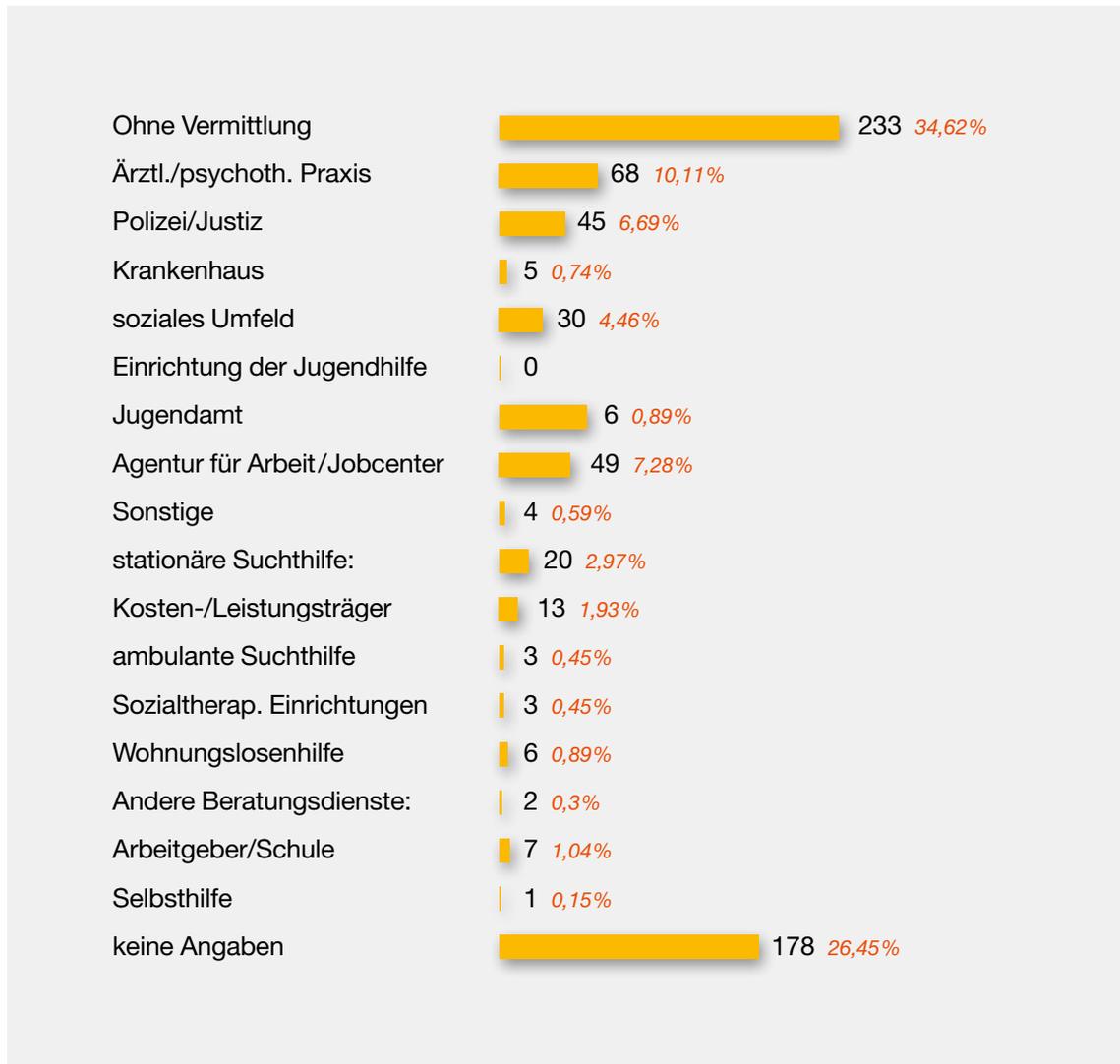
Substitution in Zahlen

Bei den Substituierten, die von der Beratungsstelle betreut werden, ist der Anteil der erwerbstätigen Klienten deutlich gesunken und liegt bei 37 % (Vorjahr über 50 %). Dementsprechend ist der Anteil der arbeitslosen Klienten gestiegen 52 % (35 %).



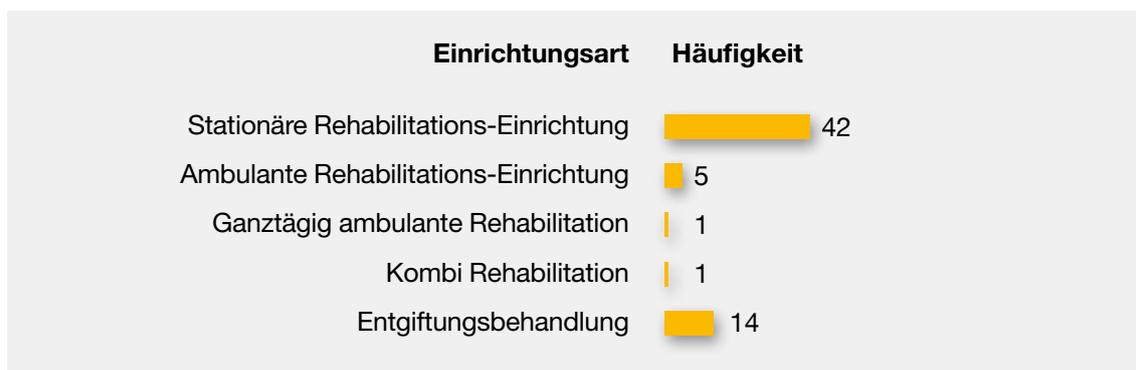
Häufigkeitsverteilung der Vermittlungen an die Beratungsstelle

Der überwiegende Teil der Klientel kommen als sogenannte „Selbstmeldungen“ in die Beratungsstelle. Darüber hinaus vermitteln Arztpraxen, Justiz, Arbeitsagentur und Jobcenter hauptsächlich an die Beratungsstelle.



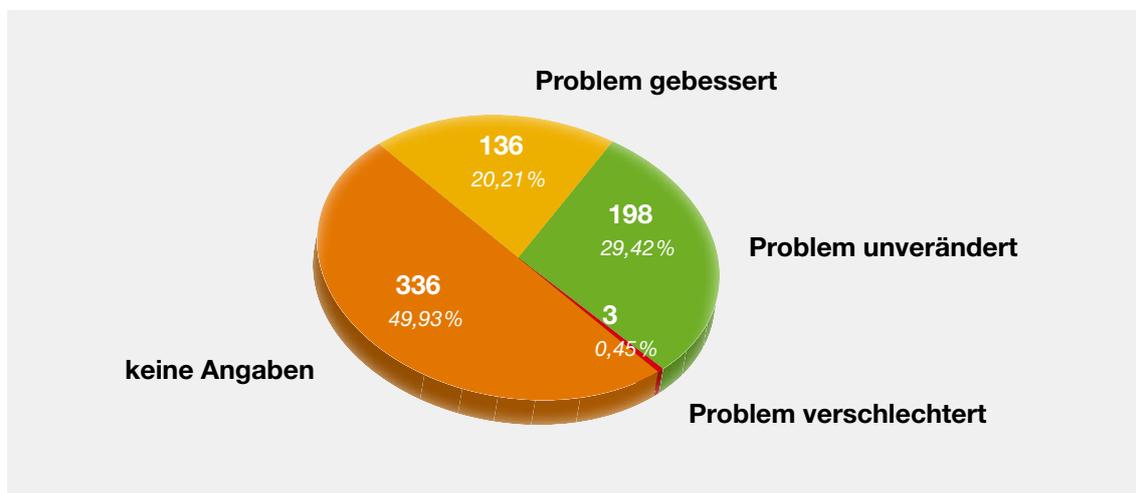
Weitervermittlungen in andere Einrichtungen

Im Berichtsjahr wurden 42 Klienten einer stationären, 5 Klienten einer ambulanten, 1 Klient einer ganztägig ambulanten Therapie zugeführt, sowie 1 Klient einer Kombitherapie. Die angeführte Weitervermittlung in Entgiftungsbehandlung bezieht sich nur auf Betreuungen, die beendet wurden. Weitere Entgiftungsbehandlungen wurden während laufender Betreuungen vermittelt und werden hier nicht aufgeführt.



Beurteilung der Suchtproblematik/-symptomatik am Betreuungsende

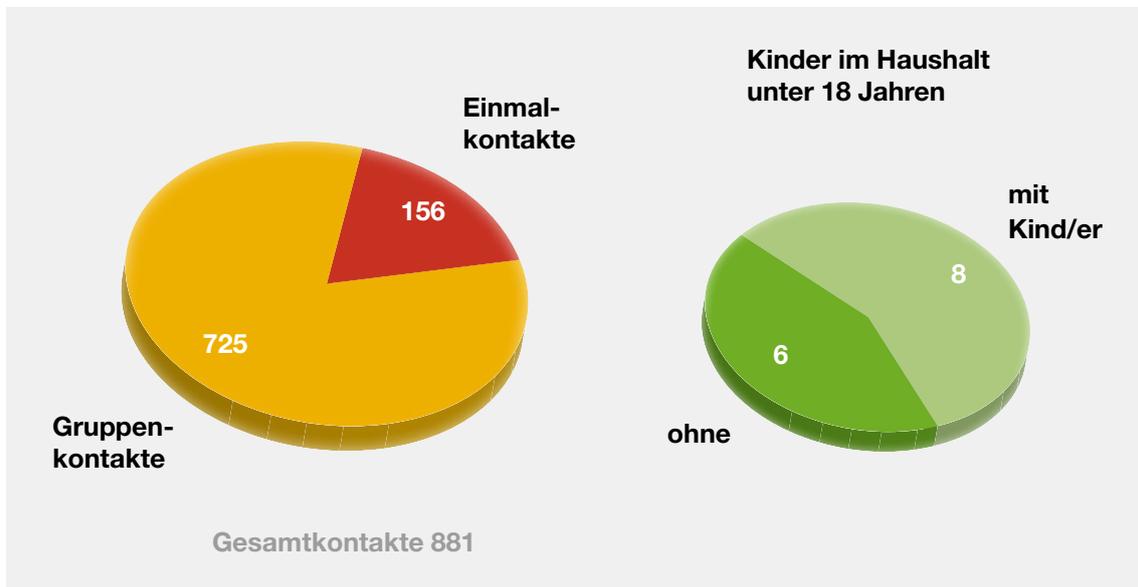
Bei den 673 Klienten, die die Betreuung beendet haben, konnten folgende Einschätzungen hinsichtlich ihrer Sucht(mittel)-Problematik abgegeben werden:



Bei 20 % der Klienten war die Suchtproblematik behoben oder hatte sich gebessert. Bei 3 Personen kam es zu einer Verschlechterung der Symptomatik. Dies kann z. B. damit zusammenhängen, dass sich Lebensumstände und dadurch die Suchtmittelproblematik verschlechtert haben und es zu einem Kontaktabbruch von Seiten des Klienten kam. 29,4 % der „Beender“ wurden hinsichtlich der Suchtproblematik als „unverändert“ eingeschätzt. Nach ein bis zwei Beratungen kann nicht von einer stabilen Problemveränderung ausgegangen werden. Endet die Beratung in einem frühen Stadium wird die Suchtproblematik als „unverändert“ beurteilt. Unter die Kategorie „keine Angaben“ fallen beispielsweise Angehörige oder Klienten, die den Kontakt ohne Angabe von Gründen abbrechen.

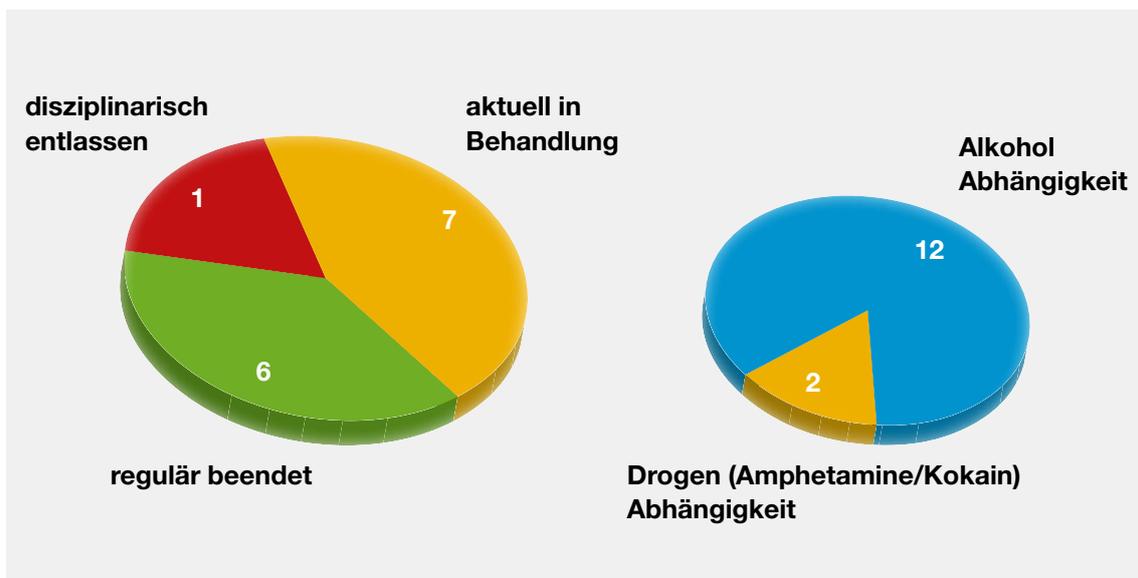
Ambulante Suchtrehabilitation

Gesamtklientenzahl: 14 (Vorjahr 11) Teilnehmer, davon 12 Männer, 2 Frauen



Art der Beendigung

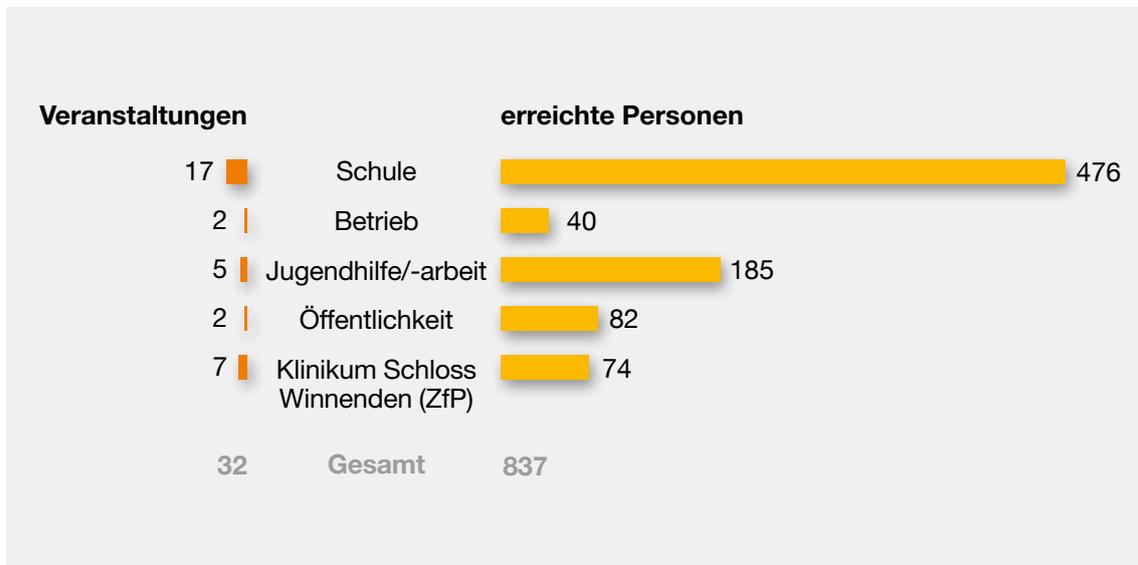
Behandlungsdiagnose



Die durchschnittliche Therapiedauer betrug 12 Monate.

Prävention

Infoveranstaltungen an Schulen (7. – 9. Klasse), Berufsschulen, Jugendzentren, Jugendhilfe, betriebliche Suchtprävention, Öffentlichkeitsarbeit, Sonstige (z. B. Klinikum Schloss Winnenden)



Die durchgeführten Veranstaltungen an Schulen, Betrieben, Öffentlichkeit behandelten folgende Themen: Suchtentstehung, Risiko- und Schutzfaktoren hinsichtlich der Entwicklung einer Abhängigkeit, Alkohol, Rauchen, illegale Drogen, aber auch stoffungebundene Süchte (z. B. Medienabhängigkeit, pathologisches Glücksspiel).

Selbsthilfe in unseren Räumen

Folgende Selbsthilfegruppen wurden von Ehrenamtlichen regelmäßig in der Beratungsstelle und in benachbarten Räumlichkeiten durchgeführt:

- Zwei **Kreuzbund-Selbsthilfegruppen** für Menschen mit einer Alkohol- und/oder Drogenproblematik und/oder deren Angehörige
- Eine Kreuzbund-Angehörigengruppe
- Eine Kreuzbund-Frauengruppe

Wir danken den Gruppenleiter/Innen für ihr ehrenamtliches Engagement und Ihre Mitarbeit in unserer Informationsgruppe. Ohne die enge Kooperation mit der Selbsthilfe ist unser Angebot nicht denkbar.

HINWEIS: Mehr Infos unter: www.kreuzbund-backnang.de





Impressum

Herausgeber: Psychosoziale Beratungs-
und ambulante Behandlungsstelle

Postanschrift: Albertstr. 8
71522 Backnang

Telefon: +49 7191 9 11 56-0

Telefax: +49 7191 11 56-35

E-Mail: psb-bk@caritas-ludwigsburg-waiblingen-enz.de

Internet: <http://www.caritas-ludwigsburg-waiblingen-enz.de>

Redaktion und Bearbeitung: Marcel Dammert, Ute Reiser